

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 10 S außerhalb des Bezirks 1 M 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 73.

Montag, den 27. Juni 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Eichen- Stammholz- Ahornstangen- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. Juni ds. Js.
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad aus dem Eich-
wäldle des Distrikts Eiberg:

Stück 50 Eichen (geschälte) III. und IV.

Classe mit 13,51 Festm.

5 Ahorn-Werkstangen III. u. IV.

Classe, 3 dto. Hopfenstangen

II. Classe;

ferner

Nm.: 32 Schäleichene Ausschuss-Scheiter und
Prügel, 1 buchene und 2 gemischte
Ausschuss-Scheiter und Prügel und 45
Schäleichene und 7 gemischte Reispügel.

H ö f e n.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause
vom Hengstberg und Brennerberg:

7 Nm. buch. Scheiter und Prügel,

1 " " Anbruchholz,

5 " eichen

87 " taun. Scheiter und Prügel,

40 " " Anbruchholz.

Schultheißenamt.
Rehfues.

Stadt Wildbad.

Bergebung von Wegarbeiten.

Die Einstellung einer Steinvorlage in
dem Bauernbergweg im Stadtwald Wanne
Abt. I. (von Kraußens Konk bis Lautenhof-
wiesen) auf ca. 500 Meter Länge und 2,2 m.
Breite wird am

Donnerstag den 30. Juni ds. Js.,
abends 6 Uhr

auf dem Rathause in Wildbad in Accord
vergeben werden.



Einige ganz gut erhaltene

Pianino

sind zu vermieten oder zu verkaufen bei
Lehrer Rapp's Witwe.

Bekanntmachung

Nachdem die Gewerbelataster (Steuerkapitale) der neu einzuschätzenden Gewerbe-
treibenden in der Gemeinde Wildbad durch die Bezirksschätzungs-Kommission gemäß Art.
98 Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Ge-
werbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97 Abs. 1
und Art. 61 Abs. 1 dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 28. Juni bis 18. Juli 1887

zur Einsicht der Beteiligten in dem Rathausaal aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steuer-Anschlags
(Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97 Abs. 2.)

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen
wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 21. Juli
1887 bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumnis die-
ser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und
Art. 97 Abs. 3).

Wildbad, den 22. Juni 1887.

Stadtschultheißenamt.
B ä k e r.

Wildbad

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit
und bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger-
und Großvaters

Daniel Heinrich Großmann,
Zimmermeister,

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie für den
erhebenden Gesang des Bürgervereins und den Herren Trägern sagen
den tiefgefühltesten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Vierteljährlich
nur

50 Pf.

Am Familientische.

Ein illustriertes Unterhaltungsblatt für den
häuslichen Kreis.

Er erscheint wöchentlich einmal.

Bringt gute Romane, Erzählungen, Humoresken und schöne
Illustrationen und ist als gute Lektüre zu empfehlen.

Verlag von Max Babenzien in Rathenow.

Bestellungen

nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Zither- und Klavier-Unterricht

erteilt, auch hat Zithern und versch. Instrumente sowie Saiten zu verkaufen

Fr. Kern, Mitglied der Kurkapelle.
On parle français. English spoken.

Wildbad.

Eine Partie dörre

eichene Bretter

und eine **Sobelbank** hat zu verkaufen
Wagner Citel.

Aechter Emmenthaler-Käse

vorrätig bei

Carl Schobert.

Schöner Tafelreis

und vorzügliche

Gerste

in guter Waare empfiehlt

J. F. Gutbub.

Plakate

mit der Aufschrift

Zimmer zu vermieten.

Hier wohnen Kurgäste.

sind zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Montag den 27. Juni 1887

Tilli.

Lustspiel in 4 Akten von F. Stahl.

Dienstag den 28. Juni 1887.

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von Emil Pohl.

Hierauf:

Hector.

Schwank in 1 Akt von G. v. Moser.

Zum Schluss:

Aus Liebe zur Kunst.

Posse mit Gesang in 1 Akt von G. v. Moser. Musik von A. Conradi.

Rundschau.

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Ueber das Schicksal der beiden ersten Treffer ist noch immer nicht entschieden, da zur Zeit noch Unterhandlungen des Herrn Breitmayer mit seinen Collekturen schweben. Den dritten Treffer gewann ein Bauer in Sonneberg (Sachsen.)

Nagold, 22. Juni. Soeben erfahren wir, daß in Schönbrown der Bauer H. in einem Anfall von Geistesstörung seine 68-jährige Mutter mit der Art erschlug. H. war schon früher einmal in der Heilanstalt Göppingen untergebracht. — In Haiterbach wurde ein 11-jähriges Mädchen beim Kaffeetocher von dem Herdfeuer erfaßt, so daß es in einem Augenblick in hellen Flammen stand. Die Brandwunden sollen bedenklicher Art sein.

Reutlingen, 23. Juni. Nachdem Se. M. der König sich heute Vormittag durch Herrn Regierungspräsident v. Luz nach dem Befinden des schwer erkrankten Herrn Gustav Werner hat erkundigen lassen, ist heute Mittag ein Telegramm von der K. Villa Berg im Bruderhaus eingetroffen, worin sich J. M. die Königin durch die Staatsdame v. Massenbach teilnehmend nach dem Befinden des Vaters Werner erkundigt. Der Patient befindet sich heute etwas besser.

Die Ziehungsliste

der V. Serie der Ulmer Münster-Lotterie liegt in der Druckerei ds. Bl. zur gefälligen Einsicht auf.

Wildbad.

Hotel de l'Europe—Restaurant Zäch.

Offenes Pilsner Bier, reelle offene Landweine. Table d'hôte und Diner à part Abends. — plat du jour mässige Preise.

Gartenwirtschaft

Um geneigten Zuspruch bittet

R. Zäch, Koch,

während der Wintersaison Restaurant Zäch, Stuttgart.

Gasthaus zur alten Linde

von

Karl Fohmann.

Table d'hôte 12¹/₂ Uhr à Mk. 1.20.

Münchener Spatenbräu & Maulbronner Lagerbier vom Fass.

Gute Weine. Elegant eingerichtete Zimmer.

Stallung & Remise.

Wildbad.

Fertige Betten, Bettfedern,

Staub

liefert in besten Qualitäten billigst

W. Ulmer.

Guten

Ernte-Wein 1885er

ca. 300 Liter hat, von 20 Liter an anwärts, zu verkaufen

J. F. Gutbub.

Rechnungen in allen Größen werden sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.

Sorb, 22. Juni. Gestern ereignete sich in dem nahen Nordstetten ein erschütternder Unglücksfall. Das 12-jährige Söhnchen des dortigen Sonnenwirts Dampf wurde beim Abladen des Heues von der herabfallenden Aufzugswelle getroffen. Der Junge fiel vom Wagen auf den Boden und war ohnmächtig, erholte sich jedoch bald wieder und vergnügte sich später mit seinen Jugendgenossen auf der Gasse so heiter, als wäre ihm nichts zugestoßen. Abends legte er sich anscheinend frisch und gesund zu Bette. Als er diesen Morgen nicht zur gewohnten Zeit aufstand, sah man nach ihm und fand ihn todt im Bette. Der Schrecken und die Bestürzung der Angehörigen ist unbeschreiblich.

Weikersheim, 22. Juni. Gestern wurde ein lebensmüder hiesiger Bürger, Weingärtner W. F., der sein Ende in den Fluten der Tauber suchte und auch fand, in aller Stille am späten Abend beerdigt.

Ulm, 23. Juni. Die beiden vorgestern aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse entsprungenen Subjekte, der Schlosser Disinger aus Ehingen und der Schuhmacher Schwarz aus Ulm, durften sich der mühsam errungenen Freiheit nicht lange erfreuen; sie sind in Ehingen wieder aufgegriffen worden und sitzen nun in Untersuchungshaft. —

Gbingen, 24. Juni. Bei dem gestern hier ausgebrochenen Brande sind 16 Gebäude niedergebrannt, 21 Familien sind obdachlos. Schaden 60—70,000 M.

Gbingen, 24. Juni. Der 23jährige Rep. Ditzinger von hier und der 22jährige Albert Schwarz von Ulm, welche wegen schweren Diebstahls und Einbrüchen im Kriminal-Gefängnisse in Ulm inhaftiert waren, aber letzten Montag mittags aus demselben ausgebrochen sind, wurden heute in Feldstetten, Oberamt Münsingen, wieder aufgegriffen und unter sicherer Eskorte gefesselt, heute mittag 3 Uhr beim K. Amtsgericht dahier eingeliefert.

Angsburg, 24. Juni. Expediteur Josef Kraus hier, welcher im Jahre 1884 wegen betrügerischen Bankerotts und großen Verwüthungen von ca. 70,000 Mark flüchtete und stechbriefflich verfolgt wurde, hat sich nunmehr, nachdem er das ganze Geld ungefähr 40,000 Mark, das er mitnahm, durchgebracht hat, dem Gericht freiwillig gestellt.

Kiel, 22. Juni. In der hiesigen Kaserne fand heute eine Granat-Explosion statt, bei welcher mehrere Matrosen verletzt wurden. Ein Matrose hatte aus dem Depot eine Granate nach der Kaserne genommen und begann im Zimmer daran zu schrauben. Die Explosion erfolgte unter starker Detonation.

Chemnitz, 22. Juni. Auf dem Schloßteich hier selbst verunglückten am 21. ds. Mts. abends mehrere Schüler einer höheren Lehranstalt beim Kahnfahren; 2 Schüler ertranken.

Berlin, 25. Juni. Von den im Hochverratsprozeß verurtheilten Elsaß-Lothringern haben Köchlin und Blech vergeblich eine Kaution von 50,000 bezw. 100,000 M. für ihre vorläufige Freilassung angeboten. Ihr Gesuch, in Straßburg interniert zu werden, wurde abgelehnt und sie sind heute nach Magdeburg überführt worden.

— In Mainz fiel ein an Fallsucht leidender Fuhrmann aus seinem Bette und verwickelte sich bei dem Krampf so fest mit dem Kopf in die vor dem Bett liegenden Kleider, daß der Unglückliche den Tod durch Ersticken erlitt.

— Der Sultan von Sansibar kommt im Juli nach Frankfurt, um von dort den Kaiser Wilhelm in Wiesbaden oder Ems zu besuchen.

London, 22. Juni. Während des gestrigen Zuges nach der Westminsterabtei sind in der dichtgedrängten Menschenmenge viele bedauerliche Unglücksfälle vorgekommen. Bei einer plötzlichen Stauung der Massen wurden zwei Personen faktisch erdrückt und viele teilweise schwer verletzt. Die Zahl der Verunglückten soll sich über 150 belaufen.

London, 23. Juni. Der deutsche Kronprinz schlief in letzter Nacht mit Unterbrechung, sein Befinden ist fortwährend gut; jedoch wird er an den weiteren Festlichkeiten nicht mehr teilnehmen. Die Prinzen Wilhelm und Heinrich von Preußen besuchten heute Aldershot. Prinz Wilhelm wohnt am 29. dem Gartenfest der Königin Viktoria bei und reist am 30. Juni ab. Am 1. Juli wird er am Stiftungsfeste der Bonner „Preußen“ teilnehmen. Prinz Heinrich reist am Sonntag mit dem Geschwader nach Kiel.

Verschiedenes.

— Ein seltener Rausch wurde dieser Tage in Wien beobachtet; sein Inhaber war ein Seringerer als Joly, der Elefant in der Ehlbed'schen Menagerie im Prater. Ein Abschiedsfecht sollte abends von Bediensteten der Menagerie gefeiert werden, die sich zu diesem Zwecke mit einem Faß anzustechen befaßten, entdeckten sie erst, daß Joly dieses Geschäft schon besorgt hatte. Er hatte es nicht unterlassen können, daß in seiner Nähe liegende Faß in einem untewachten Momente emporzuziehen, einzudrücken und dessen ganzen Inhalt — neunundzwanzig Liter — auszutrinken. Bald hat der Gerstenjaß seine Wirkung. Joly wurde übermüthig, machte tolle Streiche und trompetete einige heitere Elefantenlieder aus seiner Heimat. Dann wurde er ruhig, legte sich nieder und war nicht mehr zu bewegen, bei der folgenden Vorstellung mitzuwirken. Am folgenden Tage war Joly wieder vernünftig wie alle Elefanten sind.

— Von Preshburg sind starke militärische Abteilungen nach Duna Szerdahelvy dirigirt. Es ist nunmehr notorisch, daß die Stadt von den Antisemiten an mehreren Stellen in Brand gesteckt wurde. Der vor zwei Tagen gewählte Antisemit Sander kniete auf der Straße nieder und schwur unter einer Fahne, die Juden zu vernichten. Das Volk hat mitgeschworen. Das ganze Judenviertel ist abgebrannt. Zahlreiche Familien sind brot- und unterhandlos. Während der Nacht versuchte der Pöbel, die jüdischen Gewölbe zu plündern. Bewaffnete Strolche forderten Geld.

— Ueber den unter den merkwürdigsten Umständen erfolgten Selbstmord eines Luftschiffers schreibt man der W.A.Z. aus Barcelona: „Der Aeronaut Fernandez stieg am 10. d. M. wie gewöhnlich auf, doch als sein Gehilfe sich zu ihm in die Gondel schwingen wollte, schnitt er rasch die Stricke durch und fuhr himmelwärts. Als der Ballon ungefähr hundert Meter hoch gekommen war, hörte man einen Knall, eine Flammengarbe stieg empor und der Körper des Luftschiffers fiel brennend zur Erde. Was unten anlangte, war nur noch eine unkenntliche Masse. Leute, die dem Ballon mit Ferngläsern nachblickten, wollen bemerkt haben, wie Fernandez mit einer Lunte denselben in Brand steckte.“ Die Ursache dieses sonderbaren Selbstmordes soll natürlich wieder „unglückliche Liebe“ sein.

— In der Pariser Geschäftswelt und in dem kauflustigen, aber mit leeren Börsen herumlaufenden Publikum beschäftigt man sich lebhaft mit der Verhaftung des Gründers des „Bon genie“, Gabriel Lévy, eines „Wohlthäters der Menschheit“, der seinen Mitbürgern die Annehmlichkeit verschafft hatte, gegen die Einzahlung von 100 Franken einzutauschen und damit Möbel, Kleider in dieser Höhe zu kaufen. Gegen Ende 1884 versuchte er es mit einem Juwelenhandel, für den er die unbändigste Reklame machen ließ. Alle Diamanten und Perlen aber, die in dem Schaufenster des „Gabriel“ in der Avenue de l'Opera blitzten, vermochten nicht, die gewünschte Kundschaft anzulocken, und eines schönen Morgens verbreitete sich die Kunde, der Laden wäre in der Nacht ausgeraubt worden. Die Diebe sollten nach einem Meißel, den sie zurückließen, Amerikaner gewesen sein und die Verluste 800,000 Franken betragen. Darüber wurde so viel gemunkelt, daß Gabriel sich entschloß, die Juweliere, die ihm die schönsten Steine anvertraut hatten, teilweise zu entschädigen. Seitdem kämpfte er immer mit Geldverlegenheiten. Ende Mai sollte er 1,200,000 Franken bezahlen, konnte aber nur 400,000 aufbringen und suchte sich den Rest durch Mittel zu verschaffen, welche seine Verhaftung zur Folge hatten. Er selbst wurde als kränklich provisorisch auf freien Fuß gesetzt, ein Sohn aber und mit diesem noch ein Angestellter des Hauses in das Gefängnis Mazas gebracht.

— In einem Tunnel, welcher bei Beaurières durch den Col de Gabze für die Eisenbahn von Aspree Urbach nach St. Did (Frankreich) gebaut wird, fand gestern eine Entzündung schlagender Wetter statt, wobei 12 Arbeiter getödtet, 35 verwundet; die meisten sind Italiener.

— Das Erdbeben in Bernoiji (Turkestan) dauert in Zwischenräumen fort; es umfaßt einen Umkreis von 1000 Werst. Die Zahl der Verunglückten wächst tagtäglich; immer neue Leichen werden aufgefunden. Wie weiter aus Omsk gemeldet wird, sind in der Stadt Dsharskend durch das Erdbeben viele Häuser zerstört worden.

— Aus Lagos wird gemeldet, daß ein ernstlicher Streit zwischen den Engländern und Franzosen über einen Teil der Küste in der Nähe von Porto Novo (West-Afrika) ausgebrochen ist. Die Franzosen hielten dort die jüngst ihre Flagge, allein der Kommandant der englischen Polizei in Lagos begab sich mit 40 Hausfas an die betreffende Stelle und ließ die französische Flagge herunterholen. Ein französisches Kriegsschiff sollte sich dorthin begeben.

— Ein Cairiner Telegramm des Standard verzeichnet das Gerücht, daß in Alexandrien einige Cholerafälle vorgekommen sind.

— Die Cholera in Tonkin nimmt an Heftigkeit und Ausdehnung mehr und mehr zu.

— Aus Tschafkend wird berichtet: Bis 14. d. M. wurden aus dem Schutthausen der durch Erdbeben zerstörten Stadt Werny 980 Leichen hervorgezogen. Das ist aber nur ein Teil der Getödteten. Der Gesamtverlust von Menschen wird auf 6000 bis 8000 geschätzt, da von den 30 000 Einwohnern der Stadt bis jetzt ein Drittel vermißt wird. Im ganzen stürzten 3260 Häuser ein: sechs russische Kirchen, 2 türkische Moscheen und ein jüdischer Tempel. Zum Glück waren während dieses Erdbebens in keinem dieser Gebäude Menschen.

— Mobilmachung gegen Heuschrecken. In einigen Sumpfgenden der Dobrudscha nächst Tultscha an der Donau sind im Mai so große Heuschreckenschwärme zum Vorschein gekommen, daß die rumänische Regierung, wie schon öfters, Truppen nach den bedrohten Gegenden entsandt hat.

— Der Naturfreund. „Ich kenne kein größeres Vergnügen, als den Sonnenaufgang zu genießen!“ — „Da sind Sie gewiß ein Frühaufsteher?“ — „Ach nein! Ich stehe erst gegen Mittag auf, aber ich sehe den Sonnenaufgang immer beim Nachhausegehen!“

Zwei Schwestern.

Novelle von H. v. Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Als der verwunderte Buchhalter nach zehn Minuten das Kontor verließ, hatte er nur erfahren, sein Chef werde für fünf Tage nach London reisen und er habe ihn so lange zu vertreten. „Ich werde noch heute mit Ines reden,“ fügte derselbe mit freundschaftlichem Händedruck hinzu. Solche kurze Reisen waren nichts seltenes und Brandreth, in der Aussicht, sein Ziel zu erreichen und das schöne Mädchen sein eigen zu nennen, hegte nicht den leisesten Argwohn über die projektirte Reise.

Es war Mittag, als der Bankier sein Kontor verließ und in die Wohnung hinübergieng. Der Diener berichtete auf eine Frage seines Herzens, die gnädige Frau habe Besuch, Mr. Dahlen. — „Schon gut, schon gut,“ entgegnete Eugen hastig und schritt dann hinüber in das Ankleidezimmer seiner Gattin.

„Jetzt ist keine Gefahr,“ murmelte Volkert vor sich hin, „die Leute essen unten, die beiden Frauen haben Besuch —“ Er trat ein, schloß die Thür und — halb unwillkürlich schoben die bebenden Finger den Riegel vor. Ja, der starke Mann bebte, sein Gewissen rief laut und mahrend; zum letzten Male schien der gute Engel der Menschenseele in ihm erwacht. — Kaltblütig, ohne mit der Wimper zu zucken, hatte Volkert durch manchen Federstrich schon ganze Familien elend gemacht, seine dunklen Spekulationen giengen weit ab vom Pfad der Redlichkeit, doch noch nie so wie heute war jene Gottesstimme erklingen. Was hatte er vor? Das Wesen, welches durch ihn zu Grunde gerichtet worden, durch ihn um Glück, Frieden und Liebe betrogen, nun einem frühen Grabe entgegenwarte, sie, seine Gattin, wollte er — bestehlen!! Es war heraus, das abscheuliche Wort; durch nichts ließ es sich beschönigen. In feuriger Lapidarschrift tanzte es vor seinen Augen, grub es sich tief hinein in das harte Herz.

Fast unwillkürlich bedeckte Volkert einen Augenblick sein Antlitz mit beiden Händen, dann ließ er sie aufathmend fallen und schritt entschlossen auf ein elegantes Schmucktäschchen von eingelegttem perlmuttverziertem Ebenholze zu; seine Hand entnahm der Tasche einen Dietrich, er setzte an, es zu öffnen. Halt! War das nicht ein Rascheln im Nebenzimmer: die Garderobe der Damen befand sich nebenan, sollte das Kammermädchen! Doch nein, sie war in der Küche unten zum Essen; nur rasch, man könnte sonst kommen, ihn überraschen!

Jetzt war das Fach offen, hier links auf dem rothsammetnen Polster lag der Brillantschmuck, den Loras Mutter als Braut getragen, der auch an Hals und Brust der unglücklichen Tochter gesunkelt an jenem verhängnisvollen Tage, an dem sie Eugen Volkert Treue schwur. Ehen blickte der finstere Mann um sich, er glaubte wieder ein Rascheln vernommen zu haben. Kaum, daß er vermochte die Kleinodien einzustecken, abzuschließen, dann eilte er wankenden Schrittes, wie ein Betäubter hinaus und nach seinem Zimmer. Als er gegangen, blickte ein bleiches, verflörtes Antlitz aus der Garderobe ihm nach, und das zitternde Kammermädchen sank halb ohnmächtig auf einen Sessel.

Drinnen im Salon saßen sich währenddessen zwei Personen gegenüber, welche, vom Geschick so grausam getrennt, auf ein nochmaliges Wiedersehen wohl schon lange verzichtet hatten. Lora Volkert hatte, als sie die elegante Visitenkarte erhielt mit dem Bemerkten, der Herr wolle sie selbst sprechen, nicht den Bankier, gezaudert, und denselben beinahe abweisen lassen, ohne den Namen zu lesen: Mr. Dahlen-Dahlen, Bankier, London. Wie ein elektrischer Strom durcflog es die trante Seele: Er war es, kein Zweifel! Sie durfte ihn noch einmal hienieden sehen und sprechen; es war kein Unrecht, am Rande des Grabes das arme gebrochene Herz ihm gegenüber auszuschütten.

„Ich komme gleich.“

Der Diener führte den Lord in das Empfangszimmer und ließ ihn dort allein. Mr. Arthur schaute um sich, es war dasselbe Gemach in dem er sie, die Geliebte, das Traumbild seiner Jugend, zuletzt gesehen an jenem Gesellschafts-Abend. Die Worte jenes Blut erfüllten Liebesliedes hatten zum ersten und — letzten Male zu ihr gesprochen und der schüchterne Blick der wunderschönen

Mädchenaugen hatte eine berebete Antwort gegeben. Und dann! Tief seufzte der starke Mann auf, was war dann gekommen? Verzweiflung, Entsagung und Abschied für immer und ewig. Nach 17 Jahren sollte er sie heute wiedersehen; krank, elend und unglücklich als das Weib eines — Er prallte förmlich zurück, dort auf der Schwelle trat eine schwankende Gestalt; das dunkle Seidenkleid schmiegte sich eng um den abgemagerten Körper, der jetzt vor übermächtiger Erregung über und über erbebt. Das zarte bleiche Gesichtchen mit den beküßten Flecken und den hervortretenden Backenknochen war überströmt von milden Thränen und die Augen — ja, nun erkannte Dahlen die Lora jener glücklichen Tage an diesen süßen, geliebten Augen. Sie hatten schon ein überirdisches Leuchten angenommen, aber Arthur würde sie in der ganzen Welt wiedererkannt haben, sie waren zu tief in sein Herz gegraben! „Mr. Dahlen,“ klang eine schwache bebende Stimme, und mit dem Ausruf „Lora“ sank er, seiner selbst nicht mächtig, vor ihr nieder und heiße Thränen rollten in den dunklen Bart.

„Nicht so, mein Freund hat sie leise und erschöpft,“ Sie sehen, wie es mit mir steht, eine erneute Aufregung könnte das beschränigen, was unabwendbar ist und — für mich der heißersehnte Wunsch all dieses irden Erdenlebens.“

„Oh, Lora, muß ich Sie so wiederfinden und trage ich nicht die größte Schuld an ihrem Kummer? Meine Liebe —“ Hat mir kurze aber unbeschreiblich selige Augenblicke gebracht; ich habe wenigstens geahnt, was Glück sein kann.“

Tief erschüttert geleitete Dahlen die zarte Frau zu ihrem Ruhebett und schwer athmend ließ sie sich nieder. Sekundenlang sprach keines der beiden, doch endlich streckte Lora beide Hände dem einst so heiß Geliebten entgegen. „Wie danke ich dem Höchsten, Sie noch einmal wiedersehen zu dürfen.“

Lord Arthur nahm fast chrsurchtsvoll diese kleine Hand und führte sie an die Lippen, sprechen konnte er noch nicht, die breite Brust arbeitete mächtig gegen die bittere Verzweiflung, welche sich seiner zu bemächtigen drohte; Loras leise tröstende Worte, der marte Klang ihrer einst so süßen, melodischen Stimme beruhigten ihn einigermaßen.

Sie sprachen lange zusammen, das erste Mal im Leben umhüllte die franke Frau all ihr Leid, all ihre Qualen, aber mit Engselgüte vermied sie, irgend jemand anzuklagen, am meisten aber den verstorbenen Vater und seinen grausamen Befehl.

„Es war sein Wunsch und ich mußte gehorchen.“

Einfach aber erschütternd klangen ihre Worte an Dahlens Ohr, eine Thräne rann langsam über seine gebräunte Wange.

„Das Schwerste, was mir bleibt,“ fuhr Frau Volkert noch einer Pause schwerathmend fort, „ist das Schicksal meines Kindes, meiner Ines. Als kleines Kind übergab meine geliebte Mutter sie mir und dies theure Vermächtnis muß ich nun ungeborgen, ungeschützt zurücklassen. Mr. Brandreth, der Buchhalter meines Gatten, sein späterer Kompagnon, wie ich fürchte, wirbt um sie und gerade dieser Gedanke ist mir unerträglich.“

„Wissen Sie, gnädige Frau, daß Fräulein Ines Ihr völligeres Ebenbild ist,“ frug der Lord ernst und gedankenvoll, „als ich sie so durch den Saal schweben sah, beinahe in demselben Gewande wie Sie damals 17 Jahren, da war es mir, als sei all mein Elend, mein Jammer versunken und — das Glück zurückgekehrt.“

„Kann es noch einmal sein?“ flüsterte Lora bewegt und ein eigentümlicher Blick flog zu Dahlen hinüber; doch Sie haben mir noch nicht erzählt, wie es Ihnen ergangen in all den langen Jahren; wie es kommt, daß Sie einen hochtönenden englischen Namen tragen und ein Nabob wurden.“

Der ernste Mann winkte schweigend und wieder traf ein unfählich trauriger Blick die Kranke: „Lora, wenn Sie doch leben wollten.“ „Es soll nicht sein, Arthur,“ lächelte Sie wehmüthig, „und es ist gut so. Ich bin zufrieden, ich habe Sie wieder und bin völlig versöhnt mit meinem herben Geschick. Und nun erzählen Sie.“

Ein Blick flammte in den trüben, schönen Augen auf voll all der heißen treuen Liebe vergangener Tage, dann winkte sie dem Freunde weiterzureden.

„Als ich damals voller Verzweiflung meinen Abschied nahm,“ begann Arthur, endlich sich zusammenfassend, „mußte ich jahrelang harte, rauhe Lebenswege gehen. Ich war ohne Vermögen und nur auf die eigene Körperkraft angewiesen. Ich will Sie, gnädige Frau, nicht ermüden mit Aufzählen der verschiedenen Lebensbräuen, welche ich durchversuchte.“

(Fortsetzung folgt.)